

Tragbares Licht

Nach mehr als fünfzig Jahren in Mailand fühlt sich der im englischen
Leeds geborene George Sowden fast
schon als Italiener. Der Achtzigfährige, der vor vierzig Jahren die Designgruppe Memphis unter anderen mit
Ettore Sottsass und Matteo Thun
begründete, hat zuletzt diese knallbunten Leuchten mit einfeht übergestülpten Lampenschirmen aus Sitson entworfen. Die Leichtgewichte
sind abwaschbar, die wiederaufladbaren Aklas lassen sich genauso schnedl
auswechseln wie die LED- Birnchen.
Zur Kollektion mit dem Namen
Shades gehören auch Tisch-, Wandund Bodenleuchten. Der Entwurf sit
schon jetzt online auch im Soho
des Museum of Modern Art
(MOMA) in New York zu haben.



Modular

Es war eine seiner letzten Arbeiten, bewor er mit gerade einmal 41 Jahren im November 2021 nach kurzer schwerer Krankheit starb: Virgil Abloh, der "Superstar der Modebranche", wie der Amerikaner genannt wurde. Abloh, ab erster schwarzer Kreativdirektor einer französischen Lausunsodemarke (Louis Vuitton), hat für Cassina die eher schlichten Würfel Modalar Imagination in zwei unterschiedlichen Großen entworfen. Sie bestehen aus pflanzenbasiertem mattschwarzem Polymer und wiederverwertetem Holz, können alleine oder zusammen stehen, sind mal Sitzgelegenheit, mal Beistelltisch, und sie lassen sich auch wieder komplett zerlegen und recyceln.



Stummer Diener

Noch vor nicht allzu langer Zeit galten Kleiderständer als Steh-im-Wege, die niemand mehr braucht. Ein Haken an der Wund musste genügen. Inzwischen können Garderoben nicht skulptural genug sein, selbst wenn sie eher unpraktisch scheinen, weil sie nur zwei Haken haben und eine Ablage, die gerade groß genug ist für das Mobiltelefon und den Haussehlüssel, Junpei Tamaki (aus Jaiwan) haben mit Kigi (für Living Divant) genau so einen stummen Diener geschaffen, einen, wie sie finden, sehr poetischen und zugleich unkonventionellen Entwurfben unterschiedliche Materialien mittenander kombiniert, Holz und Metall.



"Man muss nicht immer etwas Neues erfinden", sagt Konstantin Greic über seine neueste Arbeit, die einfach Bench heißt. Ausgangspunkt war ein Holzbalken, der zur Bank wird, indem man die Enden herunterskappt. Das ist scheinbar simpel, tatssichlich aber benchkomples, der Wahl-Berliner hat fist zwei Jahre an dem Entwurf getüftelt. Sitzfläche und Beine verbindet ein eigens entwickelter Mechanismus, ein Zapfen, der sich konisch in einer Häuse verkeilt, sodass die Elemente ohne Werkzeag und mit einem Handschlag zerlegt werden können. Zur Bank gibt es einen Tisch, als Material hat Greic Frichtenholz gewählt, das auf die Geschichte des Süditroler Herstellers Plank verweist, der anfangs alpine Stühle fertigte.



Leder

und Leder sind neben Kork
und Marmor die zurzeit beliebtesten
Materialien unter Designern und
Herstellern. Auch der in Finnland
geborene Designer Jonas Lutz, der in
Rotterdam lebt und arbeitet, will mit
seinem Sessel für das Frankfurter
Label e 13 die Schönheit natrücher
Materialien betonen. Der Sitz aus
Gurtleder in den Farben Natur,
Brandy oder Schwarze wird von
einem Massivhotzrahmen (Europäische Eiche oder Europäische Fürsehnung) gehalten, der Lehne, ebenfalls
aus Holz, wurde das Leder einfach
übergezogen. Für ihn, aug Lutz,
bestehe das Ziel eines Stuhls darin,
den Körper in der Luft schweben zu
lassen. Darum auch heißt der Stuhl
Ilma, das finnische Wort für Luft,



Kleiner Sekretär

Der Arbeissplatz zu Hause erfreut sich seit Beginn der Corona-Pandenie größter Belichtheit. Genauso wie platzaparende Schreibrische, denn wie das Bürs soll die meist überschaubare Stadtwohnung mögliches nicht aussehen. Auch der Aero D, den das amerikanische Studio Shibulern für Living Divani entworfen hat, passt sich den neuen und, wie die Designer skreiben, "reduzierten Gegebenheiten" an. Das Büro in San Frameisco wurde vom gebärtigen Schweizer Lukas Scherrer gegrindet und trägt einen eigentlich deutschen Namen: Shibuleru ist eine amerikanisierte Verballbornung des Worts Schiebelher, womit ein Messschieber gemeint ist, ein Wertzeug, das jeder Designer kennt und verwendet.



Elegante Falten

Diese Sessel muss frei im Raum stehen, nur so kann er nach allen Seiten seine Wirkung entfalten. Und das im wahrsten Sinne: Miriam (geborene Aust) und Sebastian Amelung, die zusammen seit dem Jahr 2011 das Duo Aust & Amelung mit eigenem Studio in Kassel bilden, wollten, dass Duo Aust & Amelung mit eigenem Studio in Kassel bilden, wollten, dass der Bezug ihres DS-149 wie übergeworfen aussicht – allerdigs mit eleganten Falten, die sich über die gesumte Fläche erstrecken. Dadurch erscheine der Sessel "wie eine wolkige Schale mit klaren, einfschen und natürlichen Formen-weich und bequem", sugen sie. Produziert wird er von Hand, in der Manufaktur des Schweizer Herstellers de Sede. Passend dazu gibt es auch eine Ottomane.



Handwerk

Die Technik ist alt: Mit einem Hohl-beitel werden Kerben ins Holz ge-schnitzt und geschlagen, sodass sich Muster ergeben. Der Tradition hat sich seit Generationen die Familie Nikkië im bosnischen Konjie ver-schrieben. Nach dem Ort ist die Technik auch benannt, die seit 2017 zum Weltkulurrethe der UNFSCO gebört. Für das Familienunterneh-nen Zanat, dass von Orthan Nikkië grühr wird, hat der Italiener Michele De Luechi Schubläden-kommoden gestaltet, die übereinan-dergestapelt werden können. Die Kollektion mit Namen Kula, was auf Bosnisch Turm bedeutet, besteht zus Walnuss- oder Kirschbaumholz. Für jeden Baum, den Zanat füllt, werden seit 2021 drei neue Bäume gepflanzt.

Zehn auf einen Streich

Endlich finden wieder große Einrichtungsmessen statt wie der Salone del Mobile in Mailand. Hier zeigen Designer nicht nur Neuheiten, sondern Trends. Wir stellen die wichtigsten vor.

Von Peter-Philipp Schmitt





Tradition

Beistelltisch

Wie ein Vogel wirkt dieser ge-schwungene Begleiter, der aus massi-wem Schichtob beseht. Entworfen hat ihn der italienische Designer Laos Nichetto, der auf der Insel Murano in Venedig geboren wurde und in Stockholm lebt. Die Platte von Tulsy ist schwenkbar, für sie gibt es zudem eine Lederauflage, die mit Magneten befestigt wird um dos als rutschieste Oberfläche auch für ein Laptop dient. Damit das Ganze nicht aus dem Gleichgewicht gerät, ist der Tisch mit eigenem Handgriff aber ein Schwerzgewicht von 18 Kilo-gramm. Produzen ist das Gster-reichische Unternehmen Wittmann als Sattlerei gegründet wurde und heute in vierter Generation geführt wird. Wie ein Vogel wirkt dieser ge







a. 260 m² 6 ca. 1.0

Käuferprovision: 3,57% (inkl. MwSt.)*

III) A III (uft-Attrover-Milmenumor



= 2014 \$ 57.1 kWh/(m²a) 100 B \$ \$ 6a

*Die Höhe der Käuferprovision berechnet sich nach dem jeweils natoriell beurkundeten Kaufpreis Die von Poll Immobilien GmbH hat auch mit dem Verkdufer eine Maklerprovision in gleicher Höhe vere



von Poll Immobilien GmbH | Zentrale Frankfurt Feldbergstraße 35 | 60323 Frankfurt am Main

TELEFON:



Frankfurter Allgemeine

SONNTAGSZEITUNG

EINFACH MIT DEM HANDY SCANNEN

Hier geht es zu den neuesten Nachrichten auf FAZ.NET



EWIGER ELVIS

Baz Luhrmann hat einen furiosen Musikfilm gemacht. Feuilleton



VW-CHEF UNTER DRUCK

Software-Probleme bringen Herbert Diess in Bedrängnis. Wirtschaft

AUFHOLJAGD

Hessen gibt bei der Sanierung der Landesstraßen Gas. Rhein-Main





Der große Streit um die Documenta

> Antisemitismus-Vorwürfe und ein rassistischer Anschlag: Wie konnte es so weit kommen mit der weltgrößten Kunstausstellung? Von Niklas Maak



eit die erste Documenta im Jahr 1955 stattfand, wird dort gestritten. Schon immer wurde bei der internationalen Ausstel-lung in Kassel über die Kunst debartiert: Ist die abstrakte Malerei nach 1945 eine Befreiung nach dem Realismus der Nationalsozialisten oder ein maleri-1044 eine Befreiung nach dem Realismus der Nationalsozialisten oder eine malerische Verschleierung der jüngsten Vergangenheit? Darf Kunst aus einem Urnechtsstaat wie der DDR gezeigt werden? Ist die Pflanzung von 7000 Eichen Kunst – oder bloß estorrischer Ökoschamanismus? Auch die heftigen Diskussionen trugen mit bei zum Buf der Documenta, die noch immer als eine der wichtigsten Kunstausstellungen der Welt gilt. Eine derart erbitterte Debatte, wie sie seit Monaten geführt wird, gab es aber noch nie.

Eine derart erbitterre Debatte, wie sie seit Monaten geführt wird, gab es aber noch nie.

Als den Documenta-Machern, dern indonesischen Künstlerkollektiv Ruangropa, im Januar von einigen Medienvorgeworfen wurde, sie gaben antisemitischen Künstlern ein Forum, eskalierte die Situation. Vor Kurzem wurde sogar ein Anschlag auf das Ausstellungsgebäude verübt, in dem das palistintensische Kollektiv "The Question of Funding" seine Arbeiten zeigt. Die Parolen an der Fassade forderten Solidarität mit Israel und den Kampf gegen den Islam. Glücklicherweise wurde niemand verletzt.

An "The Question of Funding" hatte sich die Debatte Anfang des Jahres entzündet. Zu dem Kollektiv gehör Vazan Khalli, der unter anderem als Leiter des Khallias-Sakakini-Zentrums für Kultur bekannt wurde. Dessen Namensgeber war ein arabischen Nationalist, dem von vielen vorgeworfen wird. Sympathien für Nazi-Deutschland gehegt zu hahen. Ein politisch eher dubioser Kassler Bög kritisierte die Einladung als stattlich geförderen Antisemitismus, die Wochenzeitung "Die Zeit" kam zu dem Schluss, die Documenta-Leitung ingenörer die "Israefeindlicher der Postalonialisten". Gleichzeitig wurde bekannt, dass einige Teilnehmer der Documenta einen Aufruf der Inieme der Documenta einen Aufruf der Inieme der Documenta einen Aufruf der Inieme trieb und der Postkolonialisten". Gleich-zeitig wurde bekannt, dass einige Teilneh-mer der Documenta einen Aufruf der Ini-tiative "Boycott, Divestment and Sancti-ons" (BDS) unterschrieben hatten, die aus Protest gegen Israels Siedlungspolitik zum

Boykott israelischer Produkte und Künstler aufruft – selbst wenn diese Künatler selbst die Siedlungspolitik kritisieren. Der Bundestag hatte die Bewegung in einem unseritenen Beschluss als antisentitisch verurteilt, Kulturinstitutionen wurden aufgefordert, keine öffentlichen Gelder für Aufritte oder Ausstellungen von BDS-Unterstitzern zu verwenden.

Die Verteidiger hielten dagegen, die Art, wie hier Kuratoren aus einem muslimischen Land unter Generalverdacht gestellt wirden, sei rassistisch. Tätsichnich waren einige Kommentare von islamophoben Unterstellungen geprägt. Es steht viel auf dem Spiel. Amerikanische Sponsoren zogen, irritiert ürber die Antisemitismus-Vorwürfe, Spendengelder zurück- und wenn der Eindruck bleiben sollte, man fördere in Kassel mit statti-chen Geldern eine Schau, bei der Antisemitismus als Nebenprodukt einer nötigen "Weltoffenheit" betrachtet wird, dann könnte das tassichlich die Zukunft der Kunstausstellung geführden.

Es hätte geholfen, wenn die Kuratoren sich zum Existenzrecht Israels bekannt hätten. Dieses Bekenntnis kam nicht.

len – ein Ort, an dem man zusammen-kommt, um Geschichten zu erzählen und Erfahrungen auszutauschen. In Kassel will das Kollektiv Gegenentwürfe zur

durchökonomisierten "Sharing Culture" zeigen und Museen und Hallenbäder in öffentliche Wohnzimmer vervandeln. Seit Jahren hat man den Eindruck, dass die Kunstwelt in zwei Teile zerfällt: Einerseits gibt es die glitzernden Skulpturen von Künstlern wie Jeff Koons auf den großen Kunstmessen der Welt, die immer neue Rekordpreise erzielen. Neben dieser Messekunst, die vor allem überdimensionierte Riesenklunker herr-vorbringt, gibt es auf vielen Biennalen eine aktivistische Kunst, die wei Runnerprap direkt in soziale Realitäten eingreifen will. Die Rücksopplungen mit der Weit der Politik sind dabei oft heftig. Es hätte geholfen, wenn sich Ruangrupa zum Existenzrecht Israels bekannt hitte. Dieses Bekenntnis kam nicht. Wenn sie es abgegeben hätten, hieß es aus Documenta-Kreisen, seien sie zu Hause in Indonesien nicht mehr sicher; das Land hat alle Beziehungen zu Israel abgebrochen. Doch auch von Documenta-Generaldirektorin Sabine Schormann waren keine Elastenier Runstausstellung der Welt wirde gefragt werden, ob und wie viele Kinstler uns Israel isten, den Welt wirde gefragt werden, ob und wie viele Kinstler uns Israel dabeit sind, in Kassel entstand sofort der Verdacht, die auffälige Abwesenheit israelischer Künstler könne mit dem Boykott-auffruf des BDS zu tun haben.

Schon an diesem Punkt offenbarte sich ein Dilemma der Documenta: Sie startet 1955 im Kalten Krieg als Schau, in der 1965 mit Alten Krieg als Schau, in der sich der Westen, also vor allem Nordamerika und Europs, ästhetisch darstellten. Mit Catherine Davids Documenta von 1997 und der folgenden von 2002, die Okwui Enwezor verantwortete, wurde der Kust bisher marginalisierter Bevölkerungsgruppen und Weltregionen zunehmend mehr Raum gegeben. Seit-her Verstunt und den politischen Konflikten, die sie verhandelt – und erschrickt, wenn die sein der den kunstelle und erschrickt, wenn die sein der d

die sie verhändelt – und erschrickt, wenn sichtbar wird, wie es dort aussieht. Im sogenannten globalen Süden wird etwa die Rolle Israels oft anders gesehen als in Deutschland. Die Kritik an Israel, argumentiert der Documenta-Berater Anselm Franke, werde dort meist aus der

Position von "Kolonialisierten" artikuliert: In Deutschland wecke das Wort Boykott die Erinnerung an Staatsterror gegen eine Minderheit und an die Kampagne "Kauff nicht hei Juden". Im globalen Süden denke man eher an die letztlicht erfolgreichen Boykottauffurse gegen südafrikanische Produkte und das Apartheidregime. Dass deutsche Kritiker mit Verweis auf ihre eigene Geschichte Künstlern aus dem globalen Süden Antiscentisismus vorwerfen, sei illegitim. Die Verletzungen sitzen tief, die Positionen sind unversöhnt: Für die einen ist die ganze Antisemitismus-Debatte ein außer Kontrolle geratener Versuch rassistischen Kluratoren verantwortete Documenta zu diskreditieren. Die anderen bestehen darauf, den Umgang einer scheinbar inklusiven Kunstwelt mit pauschalen Boykottaufurfuen gegen israelschen Bürger und Künstler zu diskurieren. Und nun? Zur Nervosität trijfg auch das Konzept der Kuratoren bei, keine bekannten Künstler einzalen, würden. Dabei können natürlich auch böse Überraschungen hereingespült werden. Am hätte trotzdem einen kühlen Kopf bewahren und abwarten können, ob überhungt ein Kinstler sich zu Israel außert – und dann entscheiden können. Zim politischen Skandal wurde diese Documenta vor allem durch das katastrophiale Krisenmanagement der Direktion. Journalisten wurde von der Documenta-Leitung allen Ernstes untersagt, den Kuratoren Fragen zum BDS und Israel zu stellen. Antworten wurden werweigert mit dem Verweis auf die zu hohe Komplexität des Themas, das bei einem Kongress mit dem Verweis und die verbandelt werden sollte. Der wurde dann aber abgesagt. Dafür fand wenig später ein Engung zum Holocaust und der Neuten Rechten statt, bei dem dem gebischlosten ist, die aber auch BDS gestellt. Der sei "eine vielschichtige Bewegung, in der Antisentismus leider nicht ausgeschlossen ist, die aber auch eine

weltweit von einer Vielzahl von Kultur-schaffenden unterstützt wird – die dies als Zeichen friedlichen Protests in Ausübung von Kunst- und Meinungsfreiheit verste-hen". Wührend von Ruangrupa tatsich-lich keine einzige antistemtische Bemer-kung zu hören war, muss man sich fragen, was von einer Generaldirektori zu halten ist, die Antisemitismus als Nebenprodukt

Zum politischen Skandal wurde diese Documenta weniger durch ihre Kuratoren als durch das katastrophale Krisenmanagement der Direktion.

der "vielfältigen" Ausprägungen von Kunst- und Meinungsfreiheit abhakt, aber bei Diskussionen den Zentralrat der Juden lieber nicht dabeihaben wil. Und was meint der frühere Finanzminister Hans Eichel, wenn er in der "Süddeutschen Zeitung" beklagt, der Zentralrat der Juden habe "wohl Einfluss" nehmen wollen auf die Veranstaltung um BDS? Erwa, dass das eine unziemliche Einmischung in die inneren Angelegenheiten der Documents sei? Warum muss man die Kunstfreiheit gegen den Antisemitismusorwurf in Stellung bringen, wie es auch Kassels Oberbürgermeister Christian Geselle tat? Man hätte sich viele Absurditäten ersparen können, hätte man in der Debatte von Anfang an auf das Strafrecht verwiesen, das genau zwischen legtimer Kritik an Israel und Volksverhetzung zu unterscheiden weiß.

Und jetzt? Beim ersten Rundgang über die Documents war rein gar nichts zu schen, was die Befürchungen bestätigen

Und jetzt? Beim ersten Rundgang über die Documents war rein gar nichts zu sehen, was die Befürchtungen bestätigen wirde. Dennoch markiert diese Documents einen Bruch. Die aktuelle Diskussion tiffit sie in einem Moment, in dem ein kritischeres Licht auf ihre Geschichte füllt: Der Kunswhistoriker Werner Haftmann, einer der Organisatoren der ersten

Maler, die er persönlich kannte, zeigte er in Kassel nicht.

In ihrer Geschichte har sich die Documenta von einem Schaufenster, in dem sich die junge Bundesrepublik unter Weglassung unangenehmer Wahrheiten als Teil des "freien Westens" zeigte, zu einer Weltkunstausstellung gewandelt, bei der vor allem auch der globale Süden zum Gegenstam dwurde, Jetzt tritt dieser erstmals als Akteur auf. Diese Documenta wird von Sonntag an viele Beaucher irritieren, die an die aufgeräumte Leere von Galerien und die sakrale Stülle westlicher Mussen gewöhnt sind. In der Documenta-Halle darf man Skateboard fahren, im Fridericianum schlafen 38 Künstler. Wenn man klassischen Ausstellungen vorwerfen kann, dass ist kunst in doppelten Sinn "ausstellen", sie als totes Objekt präsentieren, dann passiert hier, oft chaotisch, das Gegenteil: Es wird vor Ort gemält und gezimmert, der Prozess des Kommunizierens und Machens selbst tritt vielerorts vor die Betrachtung möglicher Ergebnisse.

Bst die Documenta noch die wichtigste Kunsteshau der Welt? Vielleicht gilt in anderen Teilen der Welt die Dakar-Biennale inzwischen als wichtiger. Aber die mehr als 50 000 vorbestellen Tickets zeigen, wie groß das Interesse daran ist, in Kassel der Welt, ihrer Kunst und ihren Ideen näher zu kommen. Zur bedeutendsten internationalen Ausstellung für Gegenwartskunst konnte die Kasseler Schau nur werden, weil Deutschland Hauptschauplatz des Kalten Kriegs war und entsprechen Aufmerskamkeit auf sich zog. Damals wollte sich der Westen der Welt zeigen, izet soll sich in Kassel die ganze Welt zeigen. Sie tut es mit allen Komplecitären, die die Documenta im Fewiltens und der Pheira-Aim. Zeitme Zeitzen wird.



Wie sich mit dem Brettspiel

online Geld verdienen lässt.

ZUKUNFT DER KÜSTEN

Werden Sandstrände dem Meeresanstieg trotzen können?

EUROPÄISCHE ZENTRALBANK

Christine Lagardes schwieriges Erbe



Abo-Bestellung: (3 69) 75 91-33 59 Im Internet: www.laz.net/abo

